

SPEZIAL IMMOBILIEN

DYNAMISCHE BAUWIRTSCHAFT Der Immobilienmarkt boomt wie schon lange nicht mehr. Tiefe Zinsen und die gute Einkommenssituation beflügeln die Nachfrage. Gerade jetzt ist nicht Torschlusspanik, sondern nüchternes Abwägen angesagt – Tipps für den Eigenheimkauf.



BILD DOMINIQUE MEIENBERG

DER GLATTPARK Punkto Verkehrserschliessung und Erreichbarkeit von Arbeitsplätzen ist das Oberhauserriet im Norden Zürichs der wohl beste Standort der Schweiz. Nun ist der künstliche See von 550 Metern Länge angelegt, die ersten Mieter ziehen ein.

SEITE 11



BILD DORIS FANCONI

BERUFE AUF DEM BAU

3–19

Malen, Kran fahren, planen, aufklären, investieren, prüfen, mauern: Sieben Porträts.

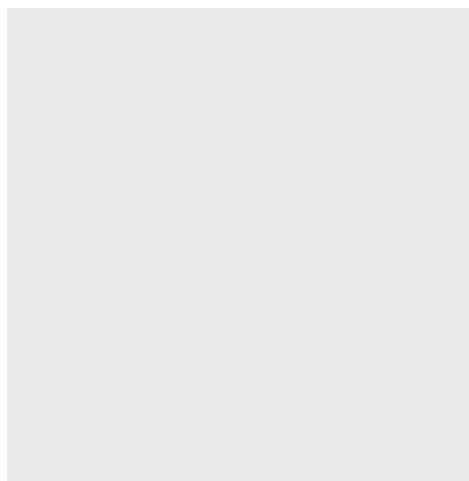


BILD NIKLAUS SPOERRI/REMOTE

WOHNUMFELD FÜR FAMILIEN

13

Manche Adresse ist ein Unort für Familien. Auf der Suche nach geeigneteren Objekten.

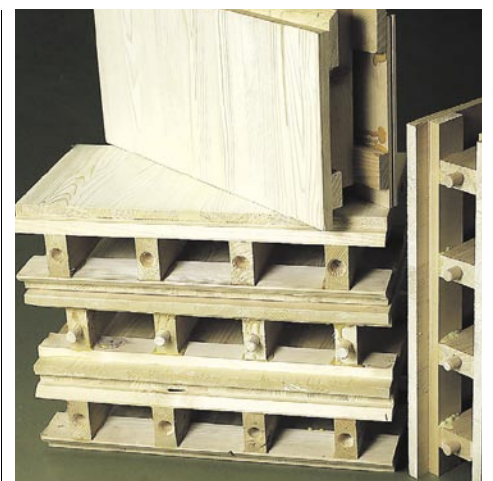


BILD DOMINIQUE MEIENBERG

DIE NEUESTE TECHNIK FÜRS HAUS

9

Moderne Hausfassaden, zum Beispiel aus Holzmodulen, sparen sehr viel Energie.

Ein Blick in die Fassade

Wenn es um die Bedeutung energieeffizienter Bauweisen geht, gerät Daniela Enz in Fahrt. Die 29-jährige ETH-Architektin, die ein halbes Jahr in Harvard studiert hat, kämpft für ein umweltbewusstes Bauen – trotz oder gerade weil dieses an den Schweizer Architekturschulen zurzeit zu kurz kommt. Information tut Not, bei Fachplanern ebenso wie bei Architekten und Bauherren. Deshalb arbeitet Enz seit vier Jahren bei einem ihrer ehemaligen Professoren, Robert Hastings, im Büro AEU Architektur, Energie & Umwelt in Wallisellen. Das Zweierteam vermittelt Wissen über die rationale Nutzung von Energie rund ums Bauen auf allen Ebenen: Hastings und Enz leiten Forschungsprojekte, etwa für die Internationale Energieagentur (IEA) oder das Bundesamt für Energie, beraten Ministerien, Institute und Unternehmen oder bieten zusammen mit verschiedenen europäischen Universitäten Sommerkursen für Planer, Ingenieure und Architekten an. Und sie publizieren kräftig: Die Bibliografie von Zeitschriftenartikeln und Fachbuchbeiträgen von Daniela Enz ist eindrucklich.

Energieeffizientes Bauen ist ein Gebiet mit hohem Kommunikationsbedarf – das Lieblingsthema der dunkelhaarigen, lebhaft argumentierenden Architektin sind dabei Minergie-P- oder Passivhäuser. Diese müssen punkto Gebäudehülle, Wärmebedarf für Heizung und Warmwasser und Effizienzklasse der Haushaltsgeräte weit strengere Anforderungen erfüllen als Minergie-Bauten. Darin sieht die Verfechterin des Energie sparenden Wohnkonforts die Zukunft des nachhaltigen Bauens.

Das jüngste Werk von Daniela Enz befasst sich denn auch mit einem Spezialgebiet aus der Konstruktion von Minergie-P-Häusern: mit innovativen Wandaufbauten. Gefordert waren Wände mit Wärme-



BILD: DOMINIQUE MEIENBERG

Daniela Enz, Expertin für energieeffiziente Fassaden: «Ein Minergie-P-Haus braucht zehnmal weniger Energie.»

durchlässigkeitswerten, so genannten U-Werten von maximal 0,15 W/(m²K). Enz und Hastings verglichen neun verschiedene Wandsysteme, wie sie speziell für Häuser mit niedrigstem Energieverbrauch entwickelt werden, in insgesamt 15 Varianten, und die Resultate verblüfften auch die Fachfrau: «Ich staunte ob der Vielfalt möglicher Wandkonstruktionen und ob ihrer Ästhetik», sagt Daniela Enz. «Eine energieeffiziente Wand muss nicht einen halben Meter dick sein, sie kann sogar schlanker sein als eine herkömmliche Fassade.» Tatsächlich schneiden die meisten der vorgestellten Wandsysteme im Vergleich mit konventionellen Aufbauten gut ab: Sie sind mit zwei Ausnahmen alle zwischen 22 und 44 Zentimeter dick; eine herkömmliche Backsteinwand bzw. eine Holzständerkonstruktion messen aber rund 34 bis 43 Zentimeter.

Auch was die Baukosten angeht, sind viele ökologische Wandaufbauten nicht teurer als normal gedämmte Backsteinmauern oder Holzkonstruktionen. Dabei gibt es allerdings Exoten: Die beiden schlanksten energieeffizienten Konstruktionen, die Solarpufferwand und die Wand aus Vakuum-Isolations-Paneelen (VIP), können sich auch auf das Doppelte pro Quadratmeter belaufen. Daniela Enz lässt den Einwand der unverhältnismässigen Mehrkosten – ein beliebtes Bauherrenargument – aber nur bedingt gelten: «Diejenigen Wände, die teurer sind als konventionelle Konstruktionen, leisten dafür mehr.» Sei es, dass sie optische Qualitäten bieten wie die Solarpufferwand oder die Wand mit transparenter Wärmedämmung (TWD), die die Sonnenenergie nutzt. Oder sei es, dass sie schlanker sind als herkömmliche Aussenmauern. Letzteres lohnt sich vor allem bei teurem Baugrund, denn schliesslich «sparen schlanke Wände Bauland.»

Anna Schindler